



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreis (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag monatlich 200, halbjährlich 1000, für das Vierteljahr 500 Btl.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Otto. Redaktion und Verwaltung: Nr. 2, Str. 10, Banat. Druckerei: Banat. Druckerei, Str. 10, Banat.

Bezugspreis (Vorauszahlung): für die Armen, Besondere Abmachung nur einmal am Sonntag, halbjährlich 70, monatlich 20, Einzelnummern 3 Btl.

Die meist verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Vol. 92. Arad, Mittwoch, den 20. Febr. 1935. 16. Jahrgang.

2 Milliarden Ersparnis

durch zehnprozentige Kürzung der staatlichen Ausgaben.
Bucuresti. Im gestern unter Vorsitz des Ministerpräsidenten C. I. Brătianu abgehaltenen Ministerrat erklärten die Minister nach der Reihe, daß sie dem Verlangen des Finanzminister Antonescu entsprechen wollen und ihre Erfordernisse um 10 Prozent kürzen. Das auf diese Weise erzielbare Ersparnis beträgt ungefähr 2 Milliarden.

Japan dämpft Italiens Zorn.

Berlin. Großes Aufsehen hat die Tatsache hervorgerufen, daß der japanische Botschafter in Rom der italienischen Regierung in einer energischen Eingabe zur Kenntnis gebracht habe, daß die japanische Regierung niemals die Befehle Abessinien durch fremde Streitkräfte zulassen werde.

Der Kaiser von Abessinien verteidigt der italienischen Regierung jedwede Genugtuung wegen angeblicher Ausschreitungen gegen italienische Grenzposten und will die Streitfrage einem internationalen Schiedsgericht unterbreiten.

Banater Liberalen Parlamentarier beim Ministerpräsidenten.

Bucuresti. Ministerpräsident C. I. Brătianu empfing die liberalen Abgeordneten des Banates, die ihm die Wünsche und Beschwerden des Banates vorbrachten.

Es sei hier jenen wenigen Schwaben, die noch immer nicht zu ihrem Volk zurückgefunden haben und aus falscher Scham im liberalen Lager die klägliche Rolle von lästigen Kiebitz spielen, gesagt, daß die liberalen Abgeordneten ganz gewiß nur für das Interesse des Banater Romänentums nicht aber für das Interesse des Banates an sich eingetreten sind.

Wegen einem Sandküh

wurde der Bucurestier deutsche Gesandte abberufen.

Bucuresti. Die Presse hat interessante Einzelheiten über den angeblichen Grund der Abberufung des deutschen Gesandten in Bucuresti Dr. Dehn-Schmidt erfahren. Der Gesandte war bekanntlich vor seiner Versetzung nach Romänien Gesandter in Dublin. Eine Zeitung in Dublin veröffentlichte jetzt Photographien. Auf einem solchen sieht man den Gesandten, wie er dem päpstlichen Nuntius in Dublin die Hand küßt. Dieses Verhalten wurde in Berlin als einem deutschen Diplomaten nicht geziemend erachtet und deshalb erfolgte seine plötzliche Abberufung. Die Blätter verleißen der Ansicht Ausdruck, daß Dr. Dehn-Schmidt keine diplomatische Betrauung mehr bekommen wird.

Die zweite Inlandsanleihe

zur Tilgung der Inlandsschulden kommt doch.

Bucuresti. Die wiederholten Beratungen über das Problem, wie die Inlandsschulden des Staates — ungefähr 12 Milliarden — getilgt werden könnten, hat die Regierung angeblich den einmal schon fallen gelassenen Plan einer zweiten Inlandsanleihe wieder hervorgeholt.

Die Regierung will um die 12 Milliarden-Schuld auf die Weise herumkommen, daß dieselbe im Kostenboranschlag auf die Passivseite gestellt wird u. als aktiver Gegenposten soll das Ergebnis der neuen Inlandsanleihe gesetzt werden. Die Vorbereitung der zweiten Anleihe wird aber geraume Zeit in Anspruch nehmen und ist mit deren Entlastung vor April nicht zu rechnen.

Man darf diese Nachricht nur mit

dem größten Vorbehalt aufnehmen. Es klingt geradezu phantastisch, daß die Regierung die bestehende Staatsschuld von 12 Milliarden einfach durch eine Anleihe abbuchen will, von der bei der schwierigen Vermögenslage der Bevölkerung und weil man zur Geldbeschaffung der Regierungen kein Vertrauen hat, vielleicht nur ein Bruchteil gezeichnet werden wird. Ernst zu nehmen sind derlei Kunststücke nicht. Die Regierung soll der sträflichen Verschwendung ein Ende bereiten und ernstlich die Korruption bekämpfen. Dadurch würden jährlich 3—4 Milliarden erspart werden und der Fehlbetrag von 12 Milliarden würde in spätestens vier Jahren auf realen Art und nicht durch buchhalterische Desparado-Kunststücke verschwinden.

Auch die Schweiz rüstet gegen Durchzugsfahr eines Nachbarstaates.

Dem Schweizer Parlament wurde ein Gesetzentwurf zur Erhöhung und moderneren Ausrüstung der Armee vorgelegt. Ueber den Antrag soll eins am 24. Febr. stattfindende Volksabstimmung entscheiden. Die Schweiz befürchtet zwar keinen Angriff seitens eines benachbarten Staates, jedoch besteht die Gefahr, daß irgend ein Land die Schweiz im Kriegsfall als Durchzugsgebiet benutzen könnte.

Romitatspräsidenten verteilen staatliche Felder.

Bucuresti. Der Abgeordnete Joan Ciolac brachte im Parlament zur Sprache, daß in mehreren Komitaten die Präsidenten den liberalen Abgeordneten staatliche Reservfelder verteilen. Der Abgeordnete weist darauf hin, daß unter ihnen, die berechtigten Anspruch auf Felder haben, große Unzufriedenheit herrsche und darum müsse diese ungleiche Feldverteilung rückgängig gemacht werden.

Abessinisches Militär verhindert italienischen Einmarsch



Nach der italienischen Teilmobilisierung ist die abessinisch-italienische Spannung außerordentlich kritisch geworden. Die allgemein interessierende Frage ist die, ob Abessinien imstande ist, dem Vorgehen Italiens militärisch zu begegnen. Nach allem, was man bisher über die abessinischen Streitkräfte erfährt, dürfte dies kaum der Fall sein. Auch dieses Bild läßt trotz der Maschinengewehre keine Rückschlüsse auf eine wohl organisierte und schlagkräftige abessinische Armee zu.

Göring wird Vizefinanzler

Berlin. Von amtlich eingeworfener Seite wird mitgeteilt, daß Reichsführer Göring den preussischen Ministerpräsidenten Göring zum Vizefinanzler ernennen wird.

Auch beim Advokatengesetz geht es um die Minderheiten.

Bucuresti. Wie „Curentul“ berichtet, hat Justizminister Vasile Pop im Laufe der kommenden Woche die Präsidenten sämtlicher Advokatenkammern des Landes nach Bucuresti zu einer Beratung über das Advokatengesetz einberufen.

Zunächst wird aus den Ausweisen der Advokatenkammern über die Mitglieder festgestellt werden, wieviel Kasseromänen und wieviel Minderheitler es unter den Advokaten gibt. Von der Höhe des Prozentsatzes der Minderheitler hängt es ab, welche Umgestaltung an dem Advokatengesetz vorgenommen werden soll. Jedwede Änderung oder Umgestaltung ist gegen die Minderheitler gerichtet.

Bucuresti. Eine Gruppe von Bucurestier Advokaten stellte in einer Versammlung die Forderung, daß die Zahl der Advokaten im Verhältnis zur Gesamtanzahl der Minderheitler festgesetzt und die überzähligen Advokaten einfach gestrichen werden sollen.

16 Milliarden für See- u. Luftflotte in Italien.

Rom. Das Erfordernis der italienischen Seeflotte wurde für dieses Jahr auf 1 Milliarde 304 Millionen Lire (9 Milliarden 700 Millionen Btl) und das Erfordernis der Luftflotte auf 849 Millionen Lire (6 Milliarden 300 Millionen Btl) erhöht. Das Erfordernis des Landheeres wird wahrscheinlich soviel betragen, als die See- und Luftflotte anfordert, so daß das Gesamterfordernis des italienischen Heeres über 30 Milliarden Btl beträgt.

Strenge Kontrolle der ausländischen Rauchwaren.

Bucuresti. Die Kontrollorgane des Monopoles machten schon seit geraumer Zeit die Feststellung, daß die Bevölkerung überall im Grenzgebiet ausländische Zigaretten und Tabak raucht. Die Monopolgeneraldirektion hat nun eine sehr strenge Kontrolle verfügt. Damit im Zusammenhang wird wieder darauf hingewiesen, daß Ausländer, die zum Besuch nach Romänien kommen, sowie romänische Staatsbürger, die heimkehren, nur jenes Quantum ausländischer Tabakwaren zum eigenen Gebrauch mitbringen dürfen, welches ihnen bei der Grenze bewilligt wurde. — Wieder eine Verordnung, welche die Reisenden den Zollbeamten ausliefert. Warum wird nicht klar ausgesagt, wieviel heringebracht werden kann?

Ich zerschne' mir den Kopf



— Aber den Augen Einfall eines Anwalts, der als sogenannter Wünschelrutengänger von sich reden machte. Seine Wünschelrute zeigte, je nachdem man es verlangte, verborgene Wasseradern, Erzadern und verschiedene andere Adern an, durch deren Blosslegen dem menschlichen Interesse angeblich gebietet wird. Der Mann muß aber von der Natur mit einem besonders guten Herz ausgestattet sein, denn es schien ihm nicht genug, als Einzelplankler mit der Zaubertrute den Menschen dienlich zu sein, sondern er entschloß sich zur fabrikmäßigen Erzeugung von Wünschelruten. In der italienischen Hafenstadt Bari steht diese merkwürdigste aller Fabriksbetriebe. Klein im Ausmaß doch von umso größerer Glücksmacher-Ausstrahlung. Die Fabrik ist mit Aufträgen überhäuft. In vielen Köpfen lebt eben die alberne Hoffnung auf plötzliches Reichwerden und die Wünschelrute führt ihren Träger, sowie den Knaben das Stedenpferd, ins Reich der Träume. — Der Erzeuger der Wünschelrute hat jedenfalls eine Goldader entdeckt, die unversiegbar ist: die Dummheit seiner Kunden.

— ob die angeblich baldigt in Timisoara abzuhaltende Ministertagung wieder so reich an Versprechungen und arm an Taten sein wird, wie die erste es war? Die damals aus allen Teilen des Banates herbeigeströmten Abordnungen, alle mit Bitten und Beschwerden beladen, bereiteten der Eisenbahnverwaltung und den Autobusbesitzern durch diese Ueberlastung große Sorge. Umso leichter ging es dann heimwärts, denn die Abordnungen hatten ihre Gemütslast samt den vielen bittschweren Gesuchen den Ministern überreicht und ihre Seelen waren von Hoffnungen geschwellt. — Die Minister hatten jeden Bittsteller beglückt, denn alles wurde versprochen. Mehr läßt sich von einem Minister bei den heutigen Zeiten nicht verlangen. Verwirklicht wurde gar nichts! — Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die zweite Ministertagung dasselbe Ergebnis bringen wird.

— wie die Erbschwetterer die nach Tabak suchenden Financier hineinsteckten. Wie in den meisten schwäbischen Gemeinden suchen auch in Erbschwetter die Financier und Monopolagenten ständig nach Tabak und Monopolartikeln, da dies für sie derzeit das beste Geschäft ist. In Erbschwetter gibt es aber auch arme, sehr arme Leute, die gerne Pfeife rauchen möchten, jedoch kein Geld haben, um sich teuren dabei manchmal nicht einmal ganz guten Tabak zu kaufen. Einer dieser Armen, ein alter Vetter, hat es herausgefunden, daß auch Rübenblätter, wenn sie getrocknet sind, in der Pfeife fast so gut schmecken, als schlechter Tabak und legte sich einige Kilo zur Seite, die er dann genau so wie Tabak büschelte und auf Schürle reichte. Von diesem „Tabak“ rauchte unser Vetter schon den ganzen Winter hindurch und hatte auch eine Schnur im Schöpfen aufgehängt. — Einige Witzbolde verschämigten die Financier, daß bei dem Vetter im Schöpfen und auf dem Dachboden Tabak vorhanden ist. Die Financier kamen diensteifrig in das angegebene Haus, gingen schnurstraks auf den Schöpfen zu und konfiszirten die Schnur „Tabak“. Dasselbe geschah auch mit dem „Tabak“ auf dem Dachboden. Nun sollte der ganz erkaunte alte Vetter auf das Gemeindegeldhaus mitkommen, damit man ein Protokoll aufnehme und die entsprechende Strafe entwerfe. Da fragte der alte Vetter, seit wann man auch nach Rübenblättern Strafe bezahlen muß? Nun untersuchte man die „Blätter“ und stellte fest, daß man im Begriff war, einen Bodstreich zu begehen. Die Financier sahen sich gegenseitig an und gingen, ohne ein Wort zu reden, davon.

Versicherung gegen Kriegsfall

Wird aus Volkswirtschaftskreisen bekannt, hat die Arader Firma Brüder Neuman ihre sämtlichen Betriebe nicht nur gegen Feuer und sonstige Elementarschäden sondern auch gegen Kriegsfall versichert.

„Jungschwäbische Volkspartei“

hat sich nicht aufgelöst.

Seitens der Jungschwäbischen Volkspartei erhielt man folgende Erklärung.

Der Ausschuss der Jungschwäbischen Volkspartei hat in der am Sonntag, den 3. Feber 1. J. in Timisoara abgehaltenen Sitzung über Antrag des Mitobmanns Abg. Hans Keller im Prinzip beschlossen, durch Gründung einer deutschen Landespartei die Zusammenfassung der fortschrittlich gesinnten Schichten des deutschen Volkes in Rumänien zu ermöglichen und sodann die Jungschwäbische Volkspartei aufzulösen.

Dieser Beschluß wurde mit dem Vorbehalt erbracht, daß die zu bildende neue Partei den demokratischen Leitungsgrundsätzen der Jungschwäbischen Volkspartei gemäß in einer offenen Versammlung gegründet werden soll. Im Verfolg dieser Grundsätze wurde sofort ein Ausschuss gewählt, der die Parteigründung vorzubereiten hatte.

Wie wir nun aus den Blättern vernahmen, hat kaum eine Woche nachher, am 10. Feber 1. J., in den Geschäftskolonnaten des Herrn Hans Keller eine aus geladenen Gästen bestehende Gesellschaft die Auflösung der Jungschwäbischen Volkspartei, sowie die Gründung einer neuen Partei ausgesprochen und wurde ein aus 28 Mitgliedern bestehender Ausschuss ernannt. In diesem Ausschuss

wurden 21 Mitglieder der behördlich aufgelösten Erneuerungsbewegung (NEDR.) und nur 7 Mitglieder aus den Reihen der Jungschwäbischen Volkspartei ernannt, von welchen 3 nicht einmal anwesend waren und einige ihre Ernennung inzwischen ablehnten.

Dieser Vorgang veranlaßt uns zu folgender Rundgebung:

Die Jungschwäbische Volkspartei hat sich nicht aufgelöst und ist die von unberufener Seite abgegebene Erklärung, wonach unsere Partei sich auflöste, null und nichtig!

Weiters erklären wir: Die Jungschwäbische Volkspartei lehnt mit der am Sonntag, den 10. Feber 1. J. durchgeführten Parteigründung jedwede Gemeinschaft ab, da diese Gründung, unseren demokratischen Grundsätzen zuwiderlaufend, mit Ausschluß der Öffentlichkeit in einer geschlossenen Gesellschaft und bei völliger Mißachtung des Grundgesetzes der freien Wahl durchgeführt wurde.

Die Jungschwäbische Volkspartei wird im bisherigen, demokratisch-geistigen Sinne weiter tätig sein. Das Volkamt unserer Partei wird, entsprechend der geänderten Lage, in einem anderen Lokal eröffnet werden.

Timisoara, den 15. Feber 1935.
Jungschwäbische Volkspartei:
Hans Duchhorn Abg. Anton Hügel
Sekretär Obmann

Scharfer Wind gegen die Winderheiten

hat der übertriebene Nationalismus gebracht. — Die Reaktion des Uebernationalismus rächt sich bitter.

Es weht jetzt wieder ein scharfer Wind gegen die Winderheiten. Wenn man kein Programm hat, wenn einer ein etwas dünnes Gewissen besitzt, wenn einer schlecht gelaunt ist, weht eine böse Windstille gegen die Winderheiten. Als ob das ganze Heil oder Unheil von dem Heil oder Unheil der Winderheiten abhängen würde. In der letzten Zeit hat man den Numerus clausus auf die Fahnen aller Parteien geschrieben, welche ihre politische Kreditfähigkeit dadurch beweisen wollen, daß sie die Winderheiten für den schlechten Geschäftsgang, für den Mangel an guten Anstellungen und womöglich für die ganze wirtschaftliche Not verantwortlich machen möchten.

Den Anfang machte der frühere Ministerpräsident mit Baiba, der einen „Numerus balachicus“ haben möchte. Man sprach dieses Schlagwort gedankenlos nach und schon hören wir ähnliche Töne auch in anderen politischen und wirtschaftlichen Chören. Die Bukurestier Advokaten treten für ein „Numerus romanus“ ein, damit wollen sie sagen, daß Advokaten, die den Minoritätsnationen angehören, sich verbünden sollen. Dann kommen die Vorkämpfer für den „Numerus clausus“. In den früheren Jahren gehörte diese Forderung zum Rüstzeug des Herrn Guza, jetzt haben sich auch andere Männer gefunden, die sich nicht genieren, fremde Ideen als ihre eigenen auszugeben und die Träger von Gehren zu werden. Wie in Widerspruch zu allen Begriffen der bürgerlichen Freiheit und Gleichheit stehen.

Wir haben uns mit dieser Offensibe gegen die Winderheiten wiederholt befaßt und dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß dieser Kampf gegen das Lebensinteresse der völkischen Winderheiten, gegen das menschliche Recht, gegen das politische Recht und gegen die grundlegenden Gesetze des Lebens verstoße. Es ist daher angebracht, auch andere Stimmen zu hören, die aus Kreisen der Minoritäten kommen. Die letzte Nummer des „Siebenbürgisch-deutschen Tageblattes“, die uns vorliegt, enthält einen offenen Brief des bekannten Pfarrers Friedrich Müller an den gewesenen Ministerpräsidenten Baiba-Boebob.

In diesem Schreiben spricht Pfarrer Müller in sehr überzeugenden, flammenden Worten gegen diese neueste minoritätenfeindliche Welle, welche Herr Baiba-Boebob erzeugt. Eine Stelle des offenen Schreibens lautet:

„Wie kann man das eigene geliebte Volk, wenn es in der Lage der Uebermacht ist, zerschlagen wollen, die seinen Kräften (nämlich den nationalen) strada zuwiderlaufen? Denn das wissen Sie selbst, daß Ihr Vorschlag des Numerus clausus für die Winderheiten alles das an Unterdrückung weilt in Schatten stellt was Sie einst mit so leidenschaftlicher Ueberzeugung von dem unüberwindlichen Recht des Volkstums gegen die magyarischen Chauvinisten bekämpft haben. . . Was hat Ihre innere Haltung so gebrochen, daß Sie einem flüchtigen Spiel des Tages, daß Sie einem verhängnisvollen Populäritäts Schlagwort alles opfern, das Sie in der großen Zeit Ihrer politischen Laufbahn mit so inbrünstiger Leidenschaft bekämpft haben? . . . Was wird nun geschehen, wenn Sie die deutschen, die magyarischen, die jüdischen Unternehmungen zwingen, jung' Leute anzustellen, die mit dem Kopf auf die Beamtenschaft studiert haben, nun aber anderswo unterzukommen 'rathen müssen?‘“

Wie so überzeugende Sprache eines deutschen Führers soll nicht nur beim Herrn Baiba-Boebob, sondern auch bei anderen Beschäftigten ähnlicher Ideen Bestimmung auslösen. Mit dem Numerus clausus wird man nur die Zahl der heraberschütterten Existenzen vermehren, aber das große Problem der Verständigung nicht lösen. Da müssen schon andere, bessere, reinerere Ideen herangezogen werden. Der Numerus clausus ist ein Mißfall in der Welt der Barbarei.

Gnadengesuch

der Mutter Hauptmann
Flemington. Die Mutter des zur Tode verurteilten Kindesräubers und Mörders Hauptmann richte arden Gouverneur des Staats Kentucky ein Gesuch und bittet um Gnade um ihren Sohn, der ihr letztes Kind ist, da im Weltkrieg ihr Gatte und zwei Söhne gefallen sind.

Kino-Programm

Urania-Kino, Arad.
Telefon 430.
Dienstag und Mittwoch um 5, 7 1/2 u. 9 1/2 Uhr zum letztenmal: Der schönste deutsche Film!
„REGINE“
Die große Liebe eines Dorfknaben und eines Ingenieurs. In den Hauptrollen: Luise Ullrich, Adolf Wohlbrück und Olga Fischelova. Es kommt: „Sehnsucht“.

Central-Kino: „Sturm vor Sonnenuntergang“ mit Elissa Landi, Frant Vorgan und Josef Schildkraut in den Hauptrollen.
Elect-Kino: „Bei der blonden Katharin“ mit Diane Haid in der Hauptrolle.

Dr. Michael Marcus

Sensor der Banca Nationala.
Bucuresti. Die Banca Nationala hielt gestern ihre außerordentliche Generalversammlung ab, bei welcher der Vizepräsident des Parlamentes und Präsident der Arader liberalen Partei Dr. Michael Marcus als Sensor gewählt wurde. Die Generalversammlung hat beschlossen, daß sie per Anteilsschein 240 Lei Dividenden an die Aktionäre bezahlt.

Pensionierter Tafelrichter als Doppelmörder.

Der Bukurestier Tafelrichter Baskin, von dem berichtet wurde, daß er seine Haushälterin aus Eifersucht erschoss, hat nun eingestanden, daß er von nicht langer Zeit auf seinem Gute einen Bauern mit dem Gewehrkolben erschlagen habe, doch sei es ihm gelungen, den Fall dank seiner guten Verbindungen zu verjücheln. Der Doppelmörder-Tafelrichter führt zu seiner Entschuldigung an, daß er Zwinger ist und an Syphilis leidet.

1 Jahr für 600,000 Lei-Diebstahl

Aus Klausenburg wird berichtet: Die Beamtin der Klausenburger Forstverwaltung Margaretha Trifan wurde wegen Unterschlagung von 600.000 Lei zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die königl. Tafel hat das Urteil bestätigt. — Es zählt sich unter solchen Umständen aus, den Staat zu bestehlen.

Leutnant als Raubmörder.

Aus Cratoba wird berichtet: Pitarci wurde hier Frau Maria Serbanescu, die als reich bekannt war, aufs grausamste ermordet u. beraubt. Der Täter konnte nicht ermittelt werden u. der Mord wäre vielleicht ungeahndet geblieben, wenn den Täter nicht Geisteswissenschaften zum Eingestehen seines Verbrechens getrieben hätten. Der Mörder ist der Leutnant Adrian Popescu vom Infanterieregiment Nr. 26 in Rodna, der seinem Vorgesetzten freiwillig dem Mord einbekannte.

Frühlingswetter in Arad.

Schneeschmelze hat im ganzen Lande eingesetzt.

Bucuresti. Die große Kälte hat im ganzen Lande nachgelassen. Anstatt der nördlichen Südströmungen dringen Südwestwinde auf den Kontinent ein und in ganz Mitteleuropa stieg das Thermometer bis zu 6-8 Grad und sogar darüber. In Rumänien hat die Schneeschmelze eingesetzt. In der Hauptstadt wurden gestern drei Grad Wärme gemessen. Da die Temperatur nachts noch unter den Gefrierpunkt sinkt und die ausgefahrenen Landstraßen vereisen, kommen sehr viel Unglücksfälle vor.

Auch in Arad herrscht seit zwei Tagen ein herrliches Frühlingswetter. Bei 8-10 Grad Wärme hat die Schneeschmelze derart eingesetzt, daß Hochwassergefahr droht.

Die Straßen in die Umacsur der Stadt sind nun wieder mit Schlitten noch mit Wagen fahrbar und besonders schlecht ist der Weg zwischen Arad-Timisoara, wo außer dem Eisenbahnverkehr der Auto-, Schlitten- und Wagenverkehr fast gänzlich stockt.

Sieben Todesfälle

in zwei Tagen in Perjamoseh.

Im Zusammenhang mit der spanischen Grippe, die in Perjamoseh in den letzten zwei Tagen 7 Personen hauptsächlich an Lungenentzündung verstorben. Die Verstorbenen sind: Anton Popov 62 Jahre alt, starb Lapp 74 Jahre, Johann Endre 52 Jahre, Barbara Reichelt 55 Jahre, Jakob Schweizer 74 Jahre und Elisabetha Lampert 2 Jahre alt.

Beide 6 Millionentrefser

hat einunddiebse Bucarestier Person gewonnen.

Bei der letzten Ziehung der Staatslotterie ereignete sich ein großer Skandal, indem beide Haupttreffer zu je 6 Millionen Lei von einer Bucarestier Person gewonnen wurden, von der niemand weiß, wie sie heißt und wer sie ist. Als diese Tatsache im Ziehungsort bekannt wurde, entstand ein solcher Lärm und Entrüstung, daß die Ziehung unterbrochen werden mußte. Diese Tatsache dürfte die Staatslotterie-Einrichtung keine besonders guten Dienste leisten, besonders wenn man die auffällige Erscheinung in Betracht zieht, daß die großen Gewinne überwiegend Bucarestiern zufallen.

Feuerwehrball in Bentschel.

Der Freiwillige Feuerwehrverein in Deutsch-Bentschel veranstaltete einen mit Dilettantenvorstellung verbundenen Vereinsball, der sehr gut gelungen ist. Die Musik besorgte die Schreiber'sche Kapelle. Da der Reingewinn zur Anschaffung von Requisiten dient, wollte jeder sein Scherlein beitragen und die Unterhaltung war über alle Erwartungen gut besucht. Es wurde bis frühmorgens in bester Stimmung dem Tanz geschuldet. — Auch der Ball des Bentscheler Männergesangvereines war gut besucht und verlief in frohlicher Laune.

Große Sensation!

*) Für jede Hausfrau von großem Interesse. Ein neues Metallputzmittel in vergoldeten Schächeln, welches qualitativ sämtliche andere Metallputzmittel überbietet. Dieses Putzmittel gelangt unter der Marke „Prim“ in den Verkehr und hat in der kurzen Zeit seines Vorhandenseins den Markt von ganz Rumänien erobert. Die chemische Fabrik „Prim“ macht keine laute Reklame, da sie nicht will, daß die Kosten für die Reklame die Konsumenten zahlen sollen. Wenn sie trotzdem vor die Öffentlichkeit tritt, geschieht dies nur deshalb, um die durch die Agenten der Konkurrenz verbreiteten Unwahrheiten zu entkräften.

„Prim“ ist und bleibt bedeutend billiger als jedes andere Metallputzmittel und ist qualitativ unerreicht. In allen Geschäften zu haben.

Auch alte Kleider

müssen verzollt werden. — Einfuhrbewilligungen auch für Probefendungen.

Bucuresti. Das Handelsministerium verlautbart, daß entgegen den bisherigen Bestimmungen in der Zukunft auch das geringste Quantum von Waren, die sonst unter Kontingentierung fallen, der Einfuhrbewilligung bedürfen. Bisher war nämlich Musterfendungen und Proben, sowie minimale Mengen der Einfuhrbewilligung entzogen. Von nun an ist diese Begünstigung aufgehoben.

In ähnlicher Weise wurde die Zollfreiheit nach benützten Kleidern etc. die von Privatleuten aus dem Ausland an Verwandte in Rumänien geschickt werden, aufgehoben. Auch nach diesen Artikeln ist die betreffende Kategorie entsprechende Zollgebühr zu bezahlen. — Die Verordnung hat den Anschein, daß der Handelsminister deshalb die Einfuhr von Lumpen verboten hat, weil er schon mit den eigenen nichts anzufangen wissen.

4 Mill. von Lehrern erpreßte Gelder

verschwunden.

Bucuresti. Die Blätter veröffentlichen folgenden Fall: Im Jahre 1933 wurden allen Lehrpersonen des Landes je Lei 100 vom Monatsgehalt zwangsweise abgezogen, um ein statistisches Jahrbuch (anuar) über das Schulwesen zu bezahlen, welches allen Lehrpersonen geliefert werden sollte, das aber bis jetzt (1935) noch niemand bekommen hat. In früherer Zeit wurden auch solche Jahrbücher herausgegeben, aber auf Kosten des Staates und jede Schulleitung erhielt kostenlos ein solches Exemplar gratis. Keine Lehrperson wurde

gezwungen, ein solches Jahrbuch zu kaufen. Jetzt werden mit solchen Schenkschreiben gemacht. Im Lande gibt es ungefähr 40.000 Lehrpersonen. Es wurden somit 4 Millionen Lei ohne Gegenleistung entlastet. Im kaufmännischen Leben und in der gestifteten Welt nennt man eine solche Vorgangsweise Betrug.

Warum schweigen die Lehrervereine und die Lehrerpresse über diesen Skandal? Im Parlamente sitzen auch Lehrer. Findet sich niemand unter diesen, der diese Ungerechtigkeiten zum Gegenstande einer Interpellation macht?

4 1/2 Millionen Steuergelder vergeudet

Die Mitglieder der Interimsausschüsse von Timisoara und des Komitates Temesch-Torontal verantwortlich.

Aus Timisoara wird uns berichtet: Die ganze Stadt steht unter dem Eindruck des skandalösen Entzuges der gewissen viereinhalb Millionen, welche — wie bereits berichtet — die Interimsausschüsse der Stadt Timisoara und des Komitates Temesch-Torontal unter dem Titel Theaterunterstützung dem liberalen Senator Nicolau vor einigen Monaten flüchtig machten.

Dieser Vorfall geht dem Banater Deutschtum erstens aus dem Grunde sehr nahe, weil diese ungeheure Summe den Steuergeldern entnommen wurde und da wir Deutschen die meisten Steuern zahlen, so ist unser Verlustanteil besonders hoch.

Der zweite Grund, weshalb uns dies unerschütterlich nahe geht, ist der, daß in den Interimskommissionen der Stadt Timisoara und des Komitates Temesch-Torontal je zwei Deutsche sitzen. Diese Deutschen sind dabei mitverantwortlich für die sträfliche Vergeudung.

Mit der gewissen Einwendung, welche die betreffenden vier Deutschen zu ihrer Verteidigung anführen werden, nämlich, daß sie als Deutsche nicht dagegen Stellung nehmen können, wenn von der Unterstützung der rumänischen Kultur die Rede ist, wird sich der Laie wohl oder übel abpeifen lassen. Wer die Verhältnisse jedoch kennt, wirft diesen Rohl zurück und sagt, daß die Herren kein Rückgrat haben.

Besonders gegen jene zwei Deutschen muß die Anklage der Rückgratlosigkeit erhoben werden, die in der städtischen Interimskommission sitzen. Es haben bereits einige Rumänen (darunter Eisenbahninspektor Corcan) und der Winderheiter Eduard Prohaska ihre Stellen im Interimsausschuß niedergelegt, weil es zu arg zugeht im Stadthause. Unsere zwei deutschen Vertreter nehmen aber alles hin und machen sich mitschuldig an der Geldvergeudung, die zum Schaden der deutschen Steuerzahler begangen wird. Sie bleiben, um die überaus reichlichen Monatseinkünfte einströmen zu können und schweigen, obwohl keine von beiden auf dieses Einkommen angewiesen ist.

Im vorliegenden Falle hätten es die deutschen Mitglieder des Interimsausschusses leicht gehabt. Sie hätten der Gewährung einer Unterstützung der rumänischen Theaterkultur selbstverständlich zustimmen jedoch gegen die Höhe der Summe Stellung nehmen müssen, denn viereinhalb Millionen Lei ist eine so ungeheure Summe, daß sogar rumänische Blätter Anstoß daran nahmen.

Besser hätten die deutschen Mitglieder des Interimsausschusses darauf bestehen müssen, daß die bewilligte Unterstützung nur im Verhältnis zur Spiel-Leistung der Theatertruppe ausgefolgt werden darf. Diese Bedingung hätte besonders in Kenntnis der Tatsache gestellt werden müssen, daß der gewählte Abram Nicolau der denkbar schlechteste Zahler ist und keinerlei greifbares Vermögen besitzt.

Die deutschen Mitglieder des Interimsausschusses haben aber die geradezu wahnsinnige Summe von viereinhalb Millionen Lei Steuergeldern ohne Widerrede mitvergeuden lassen und sich somit einer schweren Verfehlung gegen das öffentliche Interesse schuldig gemacht. Einströmen gibt sich, in Vertretung des städtischen Interimsausschusses, der Bürgermeister den Anschein, als wenn in der edelhaften Skandalaffäre etwas Ernstes geschehen sollte. Er telegraphiert an die Frau Maria Cinsky nach Bucurosti, die Theatergesellschaft möge unverzüglich mit den Vorstellungen beginnen, über die Millionen zurück-erstattet. Maria Cinsky ist die Frau des gewissen Abram Nicolau, dem die Vertrauensleute des Banater Deutschtums die Millionen in den Rücken schieben halfen, um ihn dafür zu entschädigen, weil er die Timisoarier liberale Partei in der Oppositionszettel teilweise über Wasser hielt.

Die drei Millionen der Stadt und die eineinhalb Millionen, die das Komitat gegeben hat, sind natürlich verloren. Die Stadt wird aber noch weitere schwere Summen verausgaben müssen, weil Cinsky-Nicolau sogar die Koulissen des städtischen Theaters mit sich nach Bucurosti nahmen, wo sie von anderen Gläubigern verpfändet wurden.

Es droht aber noch eine weitere Gefahr. Die 120 Angestellten des Theaters stellen Gehaltsforderungen von ungefähr 9 Millionen Lei, welche sie der Stadt und dem Komitat gegenüber geltend machen wollen, da diese zwei Anstellungen der Frau Maria Cinsky eine Befehlsweisung ausstellen, laut welcher das „Banater Rumänische Theater“ eine Gesellschaft mit amtlichem Charakter sei. Wenn es ein wenig schief geht, kann aus dieser Theatergeschichte ein Verlust von 12 bis 13 Millionen heraus wachsen.

Wenn einmal der gesetzliche Bestand rückt und in der Stadt ebenso wie im Komitatshause gewählte Räte die öffentlichen Gelder verwalten, wird die vermögensrechtliche Verantwortung gegen die öffentlichen Güter verschleudernden Mitglieder der Interimsausschüsse ganz sicher ausgesprochen. Dann werden die formannierten Vertrauensmänner des Deutschtums der Welt das Schauspiel zeigen, daß sie, wenn auch kein Rückgrat dafür einen Budel haben, der herhalten wird müssen.

Ein gew. Mitglied des aufgelösten Stadtrates.

Nadlal-Belsthaer Eisenbahn

soll gebaut werden.

Bucuresti. In der gestrigen Kammer Sitzung verlangte der Araber Abgeordneter der Regierungspartei Komulus Costiu vom Verkehrsminister die Herstellung einer Bahnverbindung zwischen Belsthaer und Nadlal. Abgeordneter Costiu verlangte auch die Instandsetzung der Straßen im Araber Komitat.

1 Joch Feld — 75 Lei.

Interessante Klage vor dem Araber Gerichtshof.

Der rumänische Staat hat vor Jahren das bei Socodor gelegene Gut des Grafen Wendheim enteignet, ohne bis zum heutigen Tage den Gegenwert des aus 9000 Joch Bauflur, Wäldungen, Kastei und Wirtschaftsgebäuden bestehenden Gutes festzustellen. Da der Graf gegen den Staat die Klage einreichte, ließ der Araber Gerichtshof einen Sachverständigen vornehmen, um den Wert des Gutes festzustellen. Der Sachverständige schätzte das ganze Gut auf 755.793 Lei, wogegen der Vertreter des Klägers den Wert auf ungefähr 30 Millionen Lei schätzte. In diesem interessanten Streit wird der Araber Gerichtshof das Urteil am 26. März bringen.

Soldatengruße.

In Sathmar dienen einige Banater Burtschen, hauptsächlich Erbenwörterer, denen es infolge der herrschenden Grippe nicht besonders gut geht. Sie dienen mit Wehmut an dem guten Erbschwetterer Wein, der ihnen — wie sie schreiben — jetzt ein guten Dienst leisten würde. Sie hoffen aber, im nächsten Jahr, wenn sie abgerufen, der Wein noch besser und die Mädchen noch schöner als heuer, so daß sie dann nachholen werden, was sie jetzt versäumen — falls dann noch die „Spanische“ regiert. Die Burtschen unterschreiben sich wie folgt: Josef Schneider, Georg Parkson und Johann Bastian aus Erbswetter, Josef Pant aus Bilsch und Georg Berenz aus Deutschantspeter.



Studenten lernen tochen.

An der englischen Hochschule in Redford ist neuerdings „Stüchenschaft“ als Studienfach eingeführt worden. Die jungen Studenten lernen hier, wie man tocht und einen Haushalt führt. Damit sollen sie nicht nur die gewöhnliche Arbeit der Hausfrau schätzen lernen, sondern auch in Stüchfragen zur Selbstständigkeit erzogen werden.

Ziehung der Staatslotterie

Bei der 4. Ziehung der 6. Klassenlotterie haben folgende Nummern größere Treffer erzielt: 6 Millionen Lei: Nr. 26163, 2 Millionen Nr. 45159, 1 Million Nr. 20508 und 28195, 400.000 Lei 4331 und 3749, 200.000 Lei 10359, 30259, 7555, 32073 und 53129, 100.000 Lei Nr. 53852, 55565, 61255 und 68429. Erbschloße: 1 Million Nr. 144905, 148285, 270159 und 57517, 100.000 Lei Nr. 129461, 133166 und 224702.

200,000 Hektar Weizen erfroren

Bucuresti. Vor kurzem berichtete das Ackerbauministerium, daß die Herbstsaaten unter dem Frost kaum Schaden genommen haben. Diesem Bericht entgegenstehend verlautbart das Ackerbauministerium nun, daß von der ungefähr 3.200.000 Hektaren mit Weizen bebauten Fläche der Weizen von 200.000 Hektaren erfroren ist.

Todesurteil

gegen die Budapest Bankräuber.

Budapest. Der Gerichtshof beendet die Hauptverhandlung in dem Strafprozess gegen die Bankräuber Ferdinand Lari, Ladislav Szepesi und Josef Madovics, die bekanntlich bei einem Bankraubversuch im Herzen der ungarischen Hauptstadt einen Kassier und einen jungen Burtschen durch Revolvergeschüsse töteten, einen Beamten aber so schwer verletzten, daß er bald darauf im Spital starb. Das Gericht verurteilte alle drei Angeklagte wegen Mordes, Mordversuchs in mehreren Fällen, sowie wegen versuchten Raubes zum Tode durch den Strang. Die Urteile sind appelliert.

Schöne Schwarzwildbeute

wurde vor kurzem im UDN-Forstrevier zu Grafosa erbeutet, indem derselbst durch das Forstpersonal ein Wildschweinpaar zur Strecke kam. Die Prachtexemplare — ein Ober nebst der Sau — hatten ein Gesamtgewicht von etwa 240 Kgr. Sie wurden dem Reichshof Forstamt zur Ausschrottung eingeliefert.

Ball-Neuheiten eingelangt!

Schäßburger Seidenfabrik Hauptniederlage:

Alexander Weiß,
Arad, Str. Brallano No. 2.
(Minoriten-Dalats).

Heuer um 400,000 Hektar

mehr Weizen angebaut, als im Vorjahr.

Bucuresti. Im Landwirtschaftsministerium fand gestern unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers Cassu eine Konferenz über die Weizenverwertung statt. Der Landwirtschaftsminister wies darauf hin, daß es in diesem Jahre gelungen sei, die Anbaufläche von Weizen um über 400.000 Hektare zu vergrößern, was eine Steigerung der Weizenerzeugung in diesem Jahr auf ungefähr 350.000 Tonaons bedeutet. Es wird daher mit einem Ausfuhrüberschuss von 70 bis 80.000 Tonaons zu rechnen sein.

Es entspann sich nun eine Debatte betreff der Sicherung eines gewissen Mindestpreises für Weizen, doch konnte kein endgültiger Beschluß gefaßt werden.

Landarbeiter

gehören nicht zur Arbeitskammer.

Bucuresti. Zahlreiche Arbeitskammern haben dem Arbeitsministerium Berichte überfandt, in welchen sie Aufklärung darüber verlangen, ob die Landarbeiter in die Wählerlisten der Arbeitskammern aufzunehmen sind, und ob die Arbeitsgerichte für die Beziehungen zwischen Landarbeitern u. Arbeitsgebern zuständig sind. Das Arbeitsministerium hat in einem Rundschreiben bekanntgegeben, daß nur Arbeitnehmer aus Industrie und Handel den Arbeitskammern und der Arbeitserichterbarkeit unterstehen, in keinem Falle aber ein landwirtschaftlicher Arbeiter.

Kurze Kleider

— die neueste Frauen-Mode.

Paris. Wie aus „Fachreisen“ gemeldet wird, kehrt die Mode der kurzen Kleider wieder zurück. In der neuen Saison werden die Frauenkleider kürzer, immer kürzer und bald werden wir wieder das Knie bei den Damen sehen. Was aber „unten“ erspart wird, soll dagegen „oben“ eingebracht werden, indem das neue Kleid bis zum Hals reicht. Dafür ist aber bedacht, daß sich weder ein ganz unbedeckte Abperlecke bleiben werden.



GRIPPE

Mit Fieber,
Müdigkeit und Schmerzen beginnt die Grippe! Sie müssen dann sofort zu Bett und die gefährliche Krankheit mit Aspirin-Tabletten gründlich ausschwitzen! Vergessen Sie auch nicht den Arzt um Rat zu fragen!

ASPIRIN

NEUE TABLETTE FORM DER BAYER-PHARMAZIE

Glogowak und Sigmundhausen

besürchten Ueberschwemmungsgefahr.

Wir berichten bereits, daß der Arader Oberingenieur Murasan die Stadtsetzung dahingehend beruhigte, daß für die Stadt Arad keine Ueberschwemmungsgefahr bestehe. Demgegenüber ist die Lage für die benachbarte Kleingemeinde Sigmundhausen sehr beunruhigend. Dadurch, daß die Stadt Arad gegenüber von Sigmundhausen mit einem starken Damm geschützt ist, leidet der Sigmundhausener Damm sehr stark. Dazu ist der Damm ein Gemütsdamm, den die Gemeinde instandhalten mußte, was jedoch ein Ding der Unmöglichkeit ist, weil Sigmundhausen eine arme Gemeinde mit zumeist Arbeiter- und Beamten-Einwohnern ist, die für derartige Spesen nicht auskommen können.

Die Großgemeinde Glogowak ist diesbezüglich in einer günstigeren Lage. Als im Jahre 1932 die Ueberschwemmungsgefahr vorüber war, griff die wohlhabende Gemeinde zur Selbsthilfe und befestigte den Damm auf eigene Kosten. Dies mußte auch Sigmundhausen machen, was jedoch infolge der angegebenen Gründe unmöglich ist. Die einzige Hoffnung der Sigmundhausener Bevölkerung auf einen glücklichen Verlauf der frühjährlichen Schneeschmelze wäre nur der Umstand, wenn diese nach und nach eintritt, in welchem Falle der Marosch das viele Wasser ruhig abführen würde. Seit Tagen herrscht jedoch Frühlingstwitter in Arad und die Marosch steigt tag-täglich.

Schackgräberei in Zimand

mit unangenehmem Ausgang.

Aus der Gemeinde Zimand wird berichtet: Die schlechten Zeiten bringen es mit sich, daß die Leute den absonderlichsten Märschen aufsitzen, um auf eine wunderbare Weise reich zu werden. Es bildete sich ein Kreis, der sich mit Spiritismus und Geistesjournieren befaßt. Der Mittelpunkt dieses Kreises ist das Medium. Eine Frau, die von den übrigen in Schlaf versetzt wird und die Verbindung mit dem „Jenseits“ herstellen sollte.

Zimand ist das Medium der Geistesüber die Mitglieder der „Mediumgesellschaft“, denn sie machte sie alle hörig, indem sie bald diesem bald jenem eine bevorstehende Gefahr prophezeigte, die sich jedoch durch eine Abgabe, durchwegs in Geld, abwenden ließ.

An einem bestimmten Tag wurde die Karre gar zu arg getrieben. Viele Leute kamen herbei, um es zu sehen, wie das „Medium“ zwei Schachteln aus der Erde hervorholte, welche Diamanten und andere Edelsteine enthalten sollten. Niemand durfte jedoch die Schachteln berühren, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, sofort zu sterben.

Vor einigen Tagen versammelte das „Medium“ einige Leute im Garten eines Landwirts, um nach verborgenen Schätzen zu graben. Dem Gendarmen selbstwechel war aber die Masfennarrheit zu viel geworden und er sprengte die geistlosen Geistesbeschwörer auseinander. Er scheute nicht einmal davon zurück, die zwei Schachteln zu öffnen und fand darin anstatt Diamanten Kieselsteine und Papierfetzen. In dem Schuhmachermeister M. B. hat das Medium einen tüchtigen Mitarbeiter gefunden, der auf billigere Weise, als mit der Ahle und dem Schusterkleister reich werden wollte. Um die Unsterblichkeit und Unverletzbarkeit des Mediums zu beweisen, schloß in einer Sitzung der Meister mit einem Revolver auf das Medium und weil aus den Patronen vorher die

Kugeln herausgenommen waren, blieb es tatsächlich unverletzt. Der Erfolg unter den einfachen Leuten war verblüffend und sie folgten blindlings dem Medium.

Zur Einleitung eines Strafverfahrens ist kein Grund da, denn gegen Dummheit gibt es keinen Paragrafen im Gesetzbuch, woher gibt es dagegen ein Heilmittel in den Apotheken. Einzige wirksame Abhilfe durch das Medium können vielleicht helfen und die Schackfucher werden vielleicht doch noch zur Einsicht kommen.

Verhaftung einer Hebamme in Santandreas.

Wie aus Santandreas berichtet wird, verhaftete die Gendarmenrie die dortige Hebamme Katharina Marcasan unter dem Verdacht, daß sie an der 25-jährigen Helene Simion einen verbotenen Eingriff vorgenommen hat.

Verhungernde Deutsche

Die jammervolle Not, die der tschechoslowakische Staat über seine fleißigsten und tüchtigsten Bewohner, die Sudeten-Deutschen, gebracht hat, ist bekannt. Zum erstenmal aber ist sie von dem offiziellen Blatt einer der tschechoslowakischen Regierungsparteien anerkannt worden. Das hat im Prager Lidu die sozialdemokratische Abgeordnete Necas getan. Er hat der Wahrheit entsprechend feststellend, daß von den 775.000 Arbeitslosen der ganzen Tschechoslowakei mehr als 400.000 auf die sudeten-deutsche Volksgruppe entfallen — soviel also, wie ganz Frankreich mit seinen 42 Millionen Einwohnern an Arbeitslosen hat. Necas hat den Industrieminister geschilbert, der im sudeten-deutschen Gebiet entschuldigt ist — dessen Entstehung durch Regierungsmassnahmen erzwingen wurde.

Kulturabend in Gottlob.

Am 9. d. M. hat unter Mitwirkung sämtlicher kultureller Vereinigungen in Gottlob ein Kulturabend stattgefunden, dessen Reinertrag in der Summe von 2520 Lei der deutschen Lehrerbildungsanstalt übermittlelt wurde.

Trachtenball in Bethausen

Aus Bethausen wird uns berichtet: Das Deutschtum in Bethausen veranstaltete heuer den ersten Trachtenball, welcher im Fostschen Gasthause abgehalten wurde und in jeder Hinsicht äußerst gut gelungen ist. Der Ball hat mit dem Einmarsch der Trachtenpaare unter Führung der Geldherren Michael Vogel und Michael Grimm seinen Anfang genommen. In Tracht waren erschienen: Anna Vogel, Karl Grimm, Franziska Griffl, Susi Niebermayer, Franziska Krawanha, Klara Krawanha, Marie Wisner, Elisabetha Butto, Kati Wagner, Kati Groß, Anna Krawanha, Anna Butto, Kati Schneider, Barbara Wagenborn, Barbara Valenta, Marianne Amshlinger, Herr Müller und Kati Müller. Nach den Begrüßungsworten des Obmannes Herr Franz Vogel hielt der erste Geldherr eine Rede über die Bedeutung der Trachten. Dann bestieg der zweite Geldherr das Faß, sagt in schwäbischer Mundart den Spruch auf und verstellerte dem Vorstrauß. Erster bestiegen wurde Josef Müller, der ihn seiner Frau Katharina geb. Daffinger überreichte. — Bei dem Trachtenwettbewerb erhielt Frau Katharina Grimm geb. Krift den 1. Preis, Frau Anna Vogel geb. Frost den 2. und Frau Katharina Müller geb. Daffinger den 3. Preis. — Die Unterhaltung dauerte bis 8 Uhr früh.

Neue Bücher

„Die Schwestern Rohde“.
Roman. Preis: Kart. Rml. 4.80, Seiten Rml. 5.50; Verlag „Universitas“, Deutsche Verlags-Anstaltgesellschaft Berlin W. 50, Tauentzienstraße 20.

„Die Schwestern Rohde“ legt ihr Frauenbuch vor. Es ist ein „deutscher Roman“, ohne Sentimentalität geschrieben, doch weiblich empfunden, einfühlsam, lebensecht, mutig und zart, dabei durchleuchtet von einer schwebenden Fetterkeit, die allen ernstlichen Gegenwartsproblemen das Schwergewicht nimmt, ohne sie zu unterdrücken. Alle Konflikte und geheimen Seelengründe der deutschen Gegenwartsmenschen werden aufgedeckt.

Sechs junge Frauengestalten — von der kleinen Gärtnerin bis zur Studentin ist jeder Typus vertreten, der für die heutige Generation bezeichnend ist — und eine echte Lebensenergie fließt, die sie alle befreit, sie sind die Heldinnen dieses Buches. Von welchen Männern sie geliebt werden und wie sie diesen Männern in ihrem schweren Lebenskampf helfen, das zu lesen ist spannend, fesselnd und voller Ueberraschungen bis zur letzten Seite.

Anna S. v. Schel:
„Kärntner Tagebuch“
Bergstadtverlag W. H. Gottl. Korn, Breslau. Ganzleinen Rml. 4.20, Kleinoktav 185 Seiten.

Durch diese Blätter eines Dorfschullehrers großt Auflehnung und Verzweiflung um den Zusammenbruch seiner Welt, der alten Monarchie, bis er sich an dem hoffenden Glauben der Jugend seines Hauses, die in allem Geschehen das schicksalsmäßige Werden neuer Verbundenheiten abnt, zu tatkräftigem Befahren des Lebens zurückfindet. Seine Erinnerungen lassen das Leben und die Zustände in der Südmärkt Kärnten, Krieg und Kampfstage vor uns entstehen. Die Entlein erzählt aus dem Augenblick heraus das Geschehen eines Jahres, das ihr in Freud und Leid die tiefsten Erkenntnisse bringt und die innere Reife starken trohen Menschentums. Was belien die Kräfte fließt zum tapferen Aufschnehen ihres Schicksals, ist der Glaube an ihr deutsches Volk, die Liebe zur Heimat und die Hoffnung auf Gottes für Menschenaugen geheimnisvoll verschleierte Warten.

Alexanderhausener Postmeister

samt seinem langjährigen Briefträger entlassen.

Nach jahrzehntelanger ehrlicher, gewissenhafter Arbeit ist nun auch der Alexanderhausener Postmeister Jakob Edelbauer samt seinem langjährigen treuen Briefträger, Michael Besor, aus dem Dienst der Post entlassen worden. Demnach muß sich auch die Gemahlinde Alexanderhausen sta' d's alten, ausgeprobten Postpersonals an neue Leute gewöhnen. Wie diese ihr Amt versehen werden, wird erst die Zukunft zeigen.

Häufige Brandfälle in Resiha

Erst vor einigen Tagen berichteten wir über einen Brand und schon reichte sich diesem selbster weitere zwei an, die das Eigentum der Bewohnerschaft gefährdeten. Gewöhnlich entstehen diese aus den durch Rastwände führenden Blötrohre oder aber zu nahe an den Rauchfängen gelagerten Holzballen, weshalb daselbst eine strenge feuerpolizeiliche Untersuchung angeordnet wurde.

Erstklassige Baupläne
 im Zentrum der Stadt Arad
 zu verkaufen! Näheres bei
JOSEF STEINER,
 Bauunternehmenskanzlei, Arad, Str. Greceanu No. 5.

Wibeschonowae Apotheke

verübt Selbstmord.

Wie aus Timisoara berichtet wird, hat der nach Wibeschonowa zuständige 33-jährige Apotheker Josef Struth Selbstmord durch Vergiftung verübt. Der Bedauernswerte war unheilbarer Morphiumist und verübt den Selbstmord in vollkommener Nervenzerrüttung.

6500 Hunde gibt es in Arad.

Die Arader Stadtverwaltung hat angeordnet, alle Hunde auf dem Gebiete der Stadt zusammenzuschreiben. Mit dieser Maßnahme soll gleichzeitig die Kontrolle einsehen, um die Zahl der sich herumtreibenden Hunde zu vermindern und auch die Zahl der Wutkrankungen zu verringern. Laut Angabe des städtischen Veterinärmeisters gibt es in Arad 6500 Hunde.

Woborne Schlaf- u. Speisestimmen-Wäber
 können Sie in bester Ausführung billig eintausen in der **Wäberhalla, Arad, Str. Brancovic 1. (gew. FöldesPalais).**
 Wäberfabrik: A r a d, Calea Saguna 184.

Friedhoffstreit in Tschanad

In der Großtschanad' Kirchgemeinde herrscht gegenwärtig ein Rechtsstreit, dem folgende Vorgeschichte zu Grunde liegt:

Maria Gräbelbinger kaufte im Jahre 1924 im röm. katholischen Friedhofe drei Plätze, die sie ausbezahlte. Da Frä. Gräbelbinger evangelischer Konfession ist, erbrachte die damalige Kirchgemeinde den Beschluß, daß auch Evangelische in dem Friedhof bestattet werden können, jedoch nur am Südeingange des Friedhofs. Für eine Grabstätte sind dort 600 Lei zu bezahlen. Will jedoch jemand, der evangelischer Konfession ist, in der Reihe begraben werden, muß er 1000 Lei für einen Platz bezahlen. Inzwischen hat sich Frä. Gräbelbinger verheiratet und da vor 3 Wochen ihr Mann gestorben ist, ließ sie ihn, der auch evangelisch war, auf dem angekauften Platze beerdigen.

Ein Mitglied des Kirchentates stellte nun das Verlangen, daß der Friedhofsverwalter, weil er die Grabstätte der Angehörigen einer anderen Konfession angewiesen hat, 1000 Lei Strafe zahlen soll. Dieser ungerichtliche Antrag wurde jedoch abgewiesen, da sich der Kircherrat auf den Standpunkt stellte, daß man ertorbene Rechte respektieren muß, zumal die Recht' des Kirchentates erst mit der Gründung desselben begonnen haben.

Ruf des Lebens!

von Margarethe Ankelmann

(41. Fortsetzung.)

Es ist niemand weiter auf, daß Ulrich sie kost immer begleitete. Garhlose und Merschmuff' rannien schon in aller Früh an den Strand, und Rupert Bergmann erlebte seine Post.

Diese paar Stunden, in denen die Liebenden allein waren, bildeten das Ziel dieser Tage. Leidenschaftliche Worte flalen, dann wieder gingen sie nebeneinander, ohne zu sprechen.

Wenn sie dann draußen waren in den Dünen, überfiel er sie mit heißen Küffen, die nicht enden wollten.

Briska ging beinahe zugrunde. Ihr klarer, reiner Sinn vermochte das Spiel kaum zu ertragen, das mit dem g'raden Rupert getrieben wurde. Sie wußte, daß sie frevelte; aber sie konnte nicht anders. Sie lechzte nach Ulrichs Küffen, sie wartete darauf wie eine Durstnde.

Jrgend etwas mußte geschehen. So konnte es nicht weitergehen.

Auch heute saßen die beiden wieder in ihrem Dünengraben, allein, in sich selbst versunken. Plötzlich fuhr Briska auf.

„Es ist entsetzlich, Ulrich. Du weckst mich, was ich leide.“

„Ja, Liebling, ich weiß es. Und ich weiß es auch, daß es so nicht weitergehen kann. Morgen werde ich mit Rupert sprechen. Es muß ein Ende bereitet werden, so oder so. Wir können es beide nicht länger ertragen.“

Briska sah einen Augenblick ganz still, horch' in sich hinein.

Dann sagte sie leise:

„Morgen, Uli? Nein, morgen noch nicht. Warte noch einen Tag. Morgen wollen wir noch einmal hierher gehen. Dann ... dann vielleicht kannst du mit Rupert sprechen.“

Diesen ganzen Tag über war Briska besonders still. Es war ihr noch schwerer ums Herz als sonst. Sie grübelte über etwas nach, worüber sie noch nicht ganz klar war.

Dann, abends, als sie am Fenster ihres Zimmers stand, wußte sie es plötzlich. Sie stand und starrte auf das Meer hinaus.

„Na, wußt du, Briska“, tönte jetzt die Stimme ihres Mannes herüber, der sie schon eine ganze Weile vom Bett aus betrachtete. „Jetzt könntest du eigentlich genug haben von dem In-den-Mond-Gucken. Komm endlich, geh' zu Bett!“

Briska erschrak bis ins Herz; ihre Hände zitterten, als sie sich über die Stirn fuhr.

„Laß mich noch ein wenig, Rupert! Ich habe solche Kopfschmerzen.“

„O je, schon wieder Kopfschmerzen! Heute Kopfweh, gestern Kopfschmerz, morgen wird's auch nicht anders sein. Soll das so weitergehen, Briska?“

„Rupert ...“

Wie gefalteten Händen trat sie zu ihm hin.

„Hab ein wenig Nachtschlaf mit mir, Rupert.“

Ihre Stimme klang so weh, daß der Mann aufhorch'ete. Sein Blick glitt über den schlanken Körper, sah den hellseidenen Schlafrock u. das duftige Nachhemd, das darunter hervorlugte. Sah das schöne, lockige Haar, das in einem Zopf über den Rücken hing. Noch nie war ihm seine Frau so schön vorgekommen. Eine stolze Fremde überkam ihn, daß dieses schöne Geschöpf ihm gehörte.

Komm her zu mir, Briska!“

Ohne Widerpruch kam sie langsam auf das Bett zu. Ihre Glieder flogen, übergroß waren ihre Augen, in denen Entsetzen lag.

„Was du für kalte Hände hast, Briska. Was ist dir?“

Er richtete sich hoch und sprang dann plötzlich aus dem Bett. Er kam gerade zurück, die ohnmächtig zusam-

mensinkende Frau in seinen Armen aufzufangen.

Die Briska die Augen aufschlug, lag sie in ihrem Bett, und ihr Mann beug' sich besorgt über sie.

„Aber, Kind, was machst du für Sachen. Fehlt dir etwas? Hast du Schmerzen? Soll ich den Arzt kommen lassen?“

„Nein, nein! Mir fehlt nichts, nur müde bin ich, fürchtbar müde.“

Schwer legte sie den Kopf zur Seite, schloß die Augen. Dabei schlugen ihre Zähne aufeinander vor innerer Erregung. Sie fühlte Ruperts kühle Hand auf ihrer Stirn. Es tat ihr wohl. Das erste Mal, daß er sanft und zärtlich zu ihr war. Sie mußte leise darüber lächeln.

„Siehst du, Kind, es geht schon wieder besser. Schlaf dich aus, dann wird morgen alles in Ordnung sein. Das kommt von deinem planlosen Umherrennen in den Dünen. Du überanstrengst dich bei der Hitze. Ich werde es nicht mehr erlauben. Und nun schlaf! Gute Nacht, Kind!“

Er küßte ihren Mund, ging dann hinüber und legte sich in sein Bett. Wenige Minuten später verflüchteten tiefe Atemzüge, daß er fest schlief.

Nacht war es; nur durch die Fenstervorhänge, die Rupert zugezogen hatte, fiel ein Streifen des Mondlichts in das Zimmer. Briska lag da mit offenen Augen. Sie konnte nicht schlafen.

Die Entdeckung, die sie heute gemacht hatte, ließ sie nicht schlafen. Wie ein Blitzschlag hatte es sie getroffen. Sie bekam wieder ein Kind, das Kind eines Mannes, den sie nicht liebte, den sie geheiratet hat, ohne zu wissen, was sie tat.

Das neue, unerwünschte Leben, das in ihr wuchs, vernichtete das Glück, auf das sie wartete. Zerriß alle Hoffnungen auf eine Bekehrung mit Ulrich.

Sie sah auf den schlafenden Mann an ihrer Seite. Wie sie ihn haßte! Er war schuld, er allein, daß sie so unglücklich war. Er hatte sie genommen, wie eine Beute fast, ohne sie zu fragen. Er hatte sie dem Leben zurückgegeben, das ihr nur Qual brachte. Ach, wenn sie tot wäre! Wenn sie nichts mehr zu wissen brauchte von diesem schrecklichen Leben.

Sie liebte Ulrich, liebte ihn mit jeder Faser ihres Herzens. Und sie würde ihm nie angehören dürfen, jetzt, da sie das Kind Rupert Bergmanns bekommen würde.

Sie hatte gar nicht gemerkt, daß sie laut aufgeschluchzt hatte, und sie erschrak zu Tode, als Rupert sich jetzt aufrichtete und das elektrische Licht einschaltete.

„Was ist denn los? Um Gottes willen, Briska! Weßhalb weinst du? Ist irgend etwas passiert?“

„Es ist nichts, Rupert. Ich habe schlecht geträumt, davon scheine ich aufgewacht zu sein.“

Ruperts Gesicht war ihr ganz nahe. Ein unerbittlicher Schrei kam von ihren Lippen.

„Was ist denn nur, Briska? Hast du Angst vor mir?“

„Nein ... o nein!“

„Sag mir doch, was dich quält, Kind? Bist du nicht glücklich?“

Seine warmen Worte gaben ihr den Rest. Laut fing sie an zu weinen. Auf einmal wußte sie, was sie angeht hat'e. Der da, das war ihr Mann, der es schließlich gut mit ihr meinte, der sie zur Frau genommen hatte, ohne nach ihrer Vergangenheit zu fragen, der ihr ein Heim gegeben hatte. Und sie war so unbandbar, hing ihr Herz an einem anderen, an den Bruder dieses Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

Ball des Männergesangsvereins

in Refasch.

Aus Refasch wird uns berichtet: Der Ball des deutschen Männergesangsvereins ist überaus gut gelungen. Nach Absingen mehrerer Lieder hielt der Chorführer Lehrer Focht eine schöne Ansprache. Nun gelangte das Trauerspiel der Erbförster zum Vortrag, dargestellt von Franz Hengelmann, Franz Herle, Franz Wagner, Vene Tsch, Ernst Heber, Anton Wagner, Josef Prezl, Franz Bischof, Franz Schrauber, Nikolaus Geller, Andreas Hengelmann, Anton Buchinger, Johann Bed. Kaspar Tsch, Ernst Stricker u. Nikolaus Luz u. ernteten alle verdienten Beifall. — Sodann trug der Gesangsverein noch drei Lieder vor und es folgte Tanz bis in den Tag hinein.

Die besten Mittel, Blutreinigung
 als Ball-Mittel sind die Solvo-Lösungen in der Földes Apotheke. Bei Magenbeschwerden, Stuhlstockung, bei Ausfällen und Verdauungsbeschwerden am besten zu empfehlen. Eine Dose 20 Lei.

Trachtenball in Neupetsch

Aus Neupetsch wird berichtet: Der Frauenverein und Mädchenfranz veranstalteten im Gessinger'schen Gasthause den 4. Trachtenball. In Tracht waren 30 Paare erschienen. An der Spitze schritten Mat'ias Stein und Josef Umstätter mit dem Vorstrauß. Erster Obherr Josef Seeler hielt eine Ansprache über Abnentreue, wonach der zweite Obherr Franz Ehruth den Vorstrauß verteilte. Ersterer war Sepp Frank, der ihn Frä. Mäb'n Maschgan überreichte. — Bei dem Wettbewerb der Trachten wurden folgende Preise verteilt: 1. Preis Katharina Hoffmann, Neupetscher Tracht, 2. Mandelena Getz, Martenfeld'r Tracht und 3. Anna Mittler, Rickabacher Tracht. An dem Ball haben auch Gäste aus Kreibitz, Fahrmarkt, Biebling und Hasfeld teilgenommen. Die Stimmung war ausgezeichnet und getanzt wurde bis zum späten Morgen.

Eine halbe Million

Entschädigung für einen Hund.

Aus Braila wird gemeldet: Im Frühling 1934 weckte in Braila der Spielleiter eines Kinos, Horla Jgrosanu, der einen sehr wertvollen Hund besaß, welcher bereits in einem Film mitgewirkt hatte. Dieser Hund wurde von Sanitätsagenten der Stadt vergriffen. Jgrosanu strengt einen Prozeß gegen die Stadtgemeinde an, in welchem er eine halbe Million Lei Schadenersatz für den Hund forderte. Vor einigen Tagen fand die erste Verhandlung statt, welche zwecks Zeugenvernehmung verschoben wurde.

Gemüse- u. Blumenamen
 sowie sämtliche Samenarten in bester Qualität bei
Societatea a Agricultorilor
 Arad, Filiale Timisoara Str. 1. Braillan 16.

26 Milliarden Papier- u. Hartgeld

ist im Verkehr. — 92,566 Kilogramm Golddeckung.

Bucuresti. Der Bericht der Nationalbank enthält hinsichtlich des im Umlauf befindlichen Geldes und der Golddeckung interessante Einzelheiten. Der Gesamtbetrag des im Verkehr befindlichen Papiergeldes bezieht sich auf 22 Milliarden und 306 Millionen Lei. An Hartgeld sind 3 Milliarden 563 Millionen im Verkehr.

Der zur Deckung des Papier- und Hartgeldes dienende Goldschatz besteht aus 77,791 Kilogramm Gold (einschließlich Münzgold, zum großen Teil in Barren), welches in den Kellern der Nationalbank lagert. Weiter hat die Nationalbank noch 14,774 Kilogramm Gold bei der Banque de France in Paris lagern. Der Goldschatz der Nationalbank beträgt 92,566 Kilogramm im Werte von 10 Milliarden und 285 Millionen Lei.

Schwabenball in Detta.

Der Schwabenball in Detta ist wie bisher jedes Jahr auch heuer gut gelungen. Die Geldherrn Josef Schmidt und Martin Krauß eröffnen mit der vorjährigen Vortänzerin Fini Wanson den Ball. Den Strauß erwirbt Notar Hans Heß aus Loupa, der ihn seiner Frau Barbara Heß überreichte. Bei dem Trachtenwettbewerb erhielt Frau Adl Rutschall den ersten, Frau Käthe Walz den zweiten, Fräulein Anna Boros den dritten und Frä. Maria Börs den vierten Preis. Die Musik wurde von der Kapelle des Dettaer Jugendvereines und von der Musikkapelle aus Stamora besorgt.

Tirolerball in Hasfeld.

Der Hasfelder Gewerbeverein veranstaltete einen gelungenen Tirolerball, bei welchem 31 Paare in Tiroler Tracht aufmarschierten. Das bunte Bild hat alle Anwesenden in Erstaunen versetzt und sichere die gute Stimmung. Später führten die Gesangsvereinsmitglieder, in Tiroler Tracht gekleidet, einen aus diesen Figuren bestehenden Tiroler Tanz auf, der eine Schönwirkung bildete. Für das Gelingen des Abends gebührt dem Frä. Lilly Witzkocik besonderer Dank, die die Länze einstudierte und leitete. Die Nacht war kurz und die Gäste konnten sich nur schwer entschließen, nach Hause zu gehen.

MARKTBERICHTE:

Arader Marktpreise.

Weizen 435-440, Mais 250-260, Hafer 300, Heu 110-125, Kleehen 130-140, Stroh 40-50 bei pro Kilo. Futuruzugab 5 bei das Bündel.
Lebensmittel. Zwiebel 8-10, Knoblauch 25-35, Kartoffel 1.50, Bohnen 5-8, Spinat 5-6, Kürbis 10-20, Rüben 8-10, Kefel 7-15, gedörrte Zwetschen 8-10 bei das Kilogramm. Fette Gänse 240-360, magere 120-150, fette Enten 125-150, magere 80 bis 90, Hühner 60-80, Backhendl 35-50 bei das Paar. Eier kosteten 1.70-1.90 das Stk. Milch 3-4, Rahm 20-30 bei die Liter. Kuhkäse 8, Schafkäse 20-24, Butter 50-60 bei ein Kilo.

Wiesmarkt. Hornvieh 7-8, Kalber 13-15, Schweine 15-18 bei das Kilo Lebendgewicht.

Gratis-Kalender

über Roman-Bücher

Haben wir im Laufe dieser Wochen an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren auf mindestens ein halbes Jahr im voraus bezahlten oder uns einen neuen zahlenden Leser gewonnen haben, geschickt:

Konrad Breier G., Dominik Herbel G., Peter Schmidt G., Peter Krant G., Nikolaus Herbel G., Peter Schira G., Ernst Janosch M., Handels u. Gewerbeverein M., Ernst Dörner M., Witwe Dor. Wittig M., Josef Winkler M., Franz Stillbauer G., Peter Korol G., Johann Lenhardt G., Franz Hermann M., Peter Inaritsch M., Adam Reichman M., Johann Schiff M., Peter Friebl M., Peter Michalovitsch M., Peter Schweizer G., Josef Wee S., Jakob Wagner S., Nikolaus Uehner G., Nikolaus Wächner G., Leonhardt Krämer G., Michael Mitsch G., Josef Kavelbus G., Wwe. Theresia Hüpfel G., Nikolaus Untereiner G., Paul Peter G., Nikolaus Bröder G., Josef Grahnus G., Josef Gerger G., Jakob Hönig G., Franz Scherer M., Andreas Willsa M., Johann Kling M., Michael Eberlein M., Johann Antschler M., Stefan Buttinger M., Leopold Weiziffer M., Andreas Stefan G., Josef Schmidt G., Josef Seifert G., Josef Schneider G., Peter Augenstein S., Anton Waks S., Johann Färber S., Johann Ziegler S., Jakob Schwiegerath S., Johann Holz S., Franz Waks S., Matthias Schummer S., Josef Friedmann G., Nikolaus Waks G., Josef Christian G., Lorenz Willer G., Johann Bach G., Georg Anton G., Martin Klein G., Peter Schür U., Dr. Michael Birtenheuer M., Andreas Heß M., Witwe Georg Amann M., Johann Kurus M., Georg Will C., Irma Zuhak S., Ludwig Schilling M., Johann Berenz D., Peter Wambach D., Gustav Wonto C., Johann Binder G., Johann Jakob S., Andreas Lill G., Nikolaus Gros G., Johann Woblschütz S., Nikolaus Gabich D., Nikolaus Balchazar D., Johann Scheible D., Johann Karvasin G., Jakob Scherer G., Karl Schima M., Johann Wlker G., Adam Dumelle S., Peter Gallanz M., Johann Sumner D., Johann Leblitz M., Friedrich Jitelli M., Nikolaus Schütz M., Michael Jakob M., Peter Weber M., Peter Berger M., Nikolaus Krauß M., Johann Ort L., Konrad Almenbinger S., Peter Schieb S., Lorenz Wolf S., Josef Weiler M., Johann Hölzl G., Michael Hedwig D., Anton Wenzel G., Adolph Almet G.

Vollsbewegung in Großlomlosch

gegen die Interimswirtschaft.

Aus Großlomlosch wird berichtet: Von gewisser höherer Stelle will man unsere Gemeinde mit aller Gewalt elektrifizieren belächeln. Wir hätten eigentlich nichts dagegen einzutreten, wenn die damit verbundenen Barausgaben nicht gar zu hoch wären und ist auch die billige Stromerzeugung nicht zu hoffen, da in Großlomlosch als Bauerngemeinde kein entsprechender Stromverbrauch erwartet werden kann.

Diese Gründe haben sogar die ansonsten fortschrittlich gesinnten deutschen Bewohner der Gemeinde gegen diesen Plan eingenommen. Der Gemeinderat war auch einmütig dagegen. Da aber die gewisse höhere Stelle aus wer weiß welchen „höheren“ Gründen die Beleuchtung einführen will und weil bei der jüngst stattgefundenen Gemeinderatswahl die Liberalen in der Minderheit geblieben sind, griff man zu dem bewährten Mittel und löste den Gemeinderat auf, an dessen Stelle ein Interimsausschuss

an der Spitze mit dem Landwirt Jon Popescu ernannt wurde. Von diesem Popescu weiß man es aber, daß er der Beleuchtungs-Partei angehört.

Dieses Vorgehen hat die Gemüter in schwere Erregung gebracht. Wir Deutschen dürfen uns aus begründlichen Gründen nicht so frei äußern. Umso offener und energischer taten es unsere romanischen Mitbürger. Ungefähr 400 Mann zogen unter Führung des Gemeinderichters Golac zum Gemeindehause und vertrieben den Interims-Richter Popescu. Dieser alarmierte die Gendarmerie und diese verhaftete sechs romanische Landwirte, die zur Staatsanwaltschaft nach Timisoara gebracht wurden. Die Staatsanwaltschaft behält nur den Richter Nicolae Golac und den Landwirt Sofron Damian in Haft. Die übrigen wurden freigelassen. — Nun ist man gespannt darauf, ob der Interimsausschuss sich getrauen wird, den Beleuchtungsplan zu verwirklichen.

Magda Szömörkényi u. Boriska Vas veranstalten am 20. Feber abends 9 Uhr, im Arader Theater ihren Tanzabend.

Die wichtigsten Punkte des Programms sind: Czardasnacht in der Zeit Ludwig XV. An einem Sommertag. (Vor dem Sturm, Coben der Sturm, Sonnenschein) Coufal u. Cob. Karten können von Sonntag anfangen an der Theaterkassa gelöst werden.

Verlobungen

Der Hasfelder Gewerbebetreiber Martin Johann Ruß hat sich mit Frä. Anna Zachari verlobt.

In Deutschsanktpeter verlobte sich der Junglandwirt Josef Scheuermann, Sohn des Joh. u. M. Scheuermann geb. Schlinger mit Frä. Elisabetha Gising, Tochter der Eheleute Josef und Susanna Gising geb. Neff.

In Deutschsanktpeter hat sich Matthias Mitsch mit Frä. Eva Schreber verlobt. — Dorselbst hat Michael Tröster mit Agnes Malibus den Bund der Ehe geschlossen.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Modewarengroßhandlung Eugen Dornwald.

Tragischer Tod eines Liebling.

In Liebling erkrankte der 17-jährige Jüngling Johann Walbert an der Grippe, bekam dann Hirnhautentzündung und starb nach dreiwöchiger schwerer Krankheit. Er wird von seinen Eltern, Großeltern, einem Bruder und Verwandten betrauert. Der auf so tragische Weise verstorbene junge Mann wurde unter großer Teilnahme der Brüder- und Schwesternvereine und der übrigen Bevölkerung zu Grabe getragen. — Auch der 91-jährige Landwirt Heinrich Reichert wurde dieser Tage zur ewigen Ruhe bestattet.

Feuerwehrball

in Deutschsanktpeter.

Der Deutschsanktpeterer Freiwillige Feuerwehrverein veranstaltete am 16. d. M. im Frä. Feinhabn'schen Gasthause seinen diesjährigen Faschingsball, der wie jedes Jahr, sehr gut besucht war und gut gelungen ist. Die Musik besorgte die Hollerbach'sche Kapelle, die bis zum Morgengrauen fleißig spielte.

Trachtenball in Berjamosch

Der heutige Berjamoscher Trachtenball gestaltete sich zu einem Ereignis, da diesmal sich auch die „Herrlichen“ herbeiließen, was bisher nicht der Fall war. Der Trachtenball war überaus gut besucht und es wurde bei gehobener Stimmung bis in die frühen Morgenstunden dem Tanz gehuldigt. Es ist zu hoffen, daß auch die Berjamoscher „Intelligenz“ nach und nach einsehen wird, daß man die Ahnenstimmen und die deutsche Art des Volkes nicht ungestraft verhöhnen, oder ihr auch nur gleichgültig gegenüberstehen kann.

Im Ziegelsteinen erstickt.

Gestern wollte ein Arbeitsloser im Ziegelsteinen der Arader Braun'schen Ziegelfabrik übernachten. Im Ofen befand sich zwar kein Feuer mehr, doch hatten sich im Ofen Gase entwickelt, die den Erstickungstod des unglücklichen Menschen verursachten. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

453 Autos für 452 Einwohner

Die Forderung, daß jeder moderne Amerikaner sein Auto besitzen soll, scheint in dem kleinen Ort Billings bei Detroit erfüllt zu sein. Hier ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß auf jeden Einwohner des Ortes, vom Kleinkind bis zum Großpapa, ein Auto kommt. Der Bürgermeister besitzt für sich allein zwei Wagen, außerdem haben seine Frau und sein Sohn über ihren eigenen. Mit dieser Weise hat der Ort, der 452 Einwohner zählt, im ganzen 453 Autos.

Gefangenenball in Bogarosch.

Der Bogaroscher Männergesangsverein veranstaltete Mittwoch, den 13. Feber einen Ball, der sehr gut gelungen ist.

Todesfälle

In Kleinsanktpeter ist am Freitag Anton Willwerth im Alter von 57 Jahren gestorben. Er war Gemeinderichter und auch lange Jahre hindurch im Ausschuss des Gemeinderates und wird außer den vielen Verwandten auch von seinem Schwiegersohn, dem Berjamoscher Kantorlehrer Kühn betrauert.

In Bogarosch ist der Maurermeister Matthias Stehl im Alter von 84 Jahren gestorben. — Ebenfalls in Bogarosch ist Barbara Volk, im Alter von 72 Jahren gestorben. Sie wird betrauert von ihrem Mann Florian Volk und ihren Kindern.

In Bogarosch ist im hohen Alter von 87 Jahren der pensionierte Lehrer Nikolaus Kratochwill verstorben und wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen.

In Timisoara ist im 60. Lebensjahre der Direktor des staatlichen deutschen Lyzeums Nikolaus Stota gestorben. Der Verstorbene stammte aus der Gemeinde Rakovitz bei Wuziasch und wirkte in der deutschen Schule, trotzdem er Rumäne von Geburt war, vorbildlich. Er wurde unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen.

In Detta ist im 69. Lebensjahre der Expediteur Josef Lothari gestorben und wurde unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen.

In Hasfeld starb die angesehene Witwe Magdalena Schira geb. Hepp im 77. Lebensjahre. Sie wird von ihren Kindern, Enkel- und Urenkelkindern, sowie einer weitverzweigten Verwandtschaft betrauert.

Der 28-jährige Hasfelder Zimmermannmeister Peter Lengler starb nach zweijähriger glücklicher Ehe und wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Er wird von seiner tiefbetäubten Witwe, zwei Kindern und einer großen Verwandtschaft betrauert.

In Deutschsanktpeter starb im Greisenalter von 86 Jahren nach langem Leiden Matthias Berenz. Er wird von seiner Witwe, Kindern und Enkelkindern in Ungarn und Amerika betrauert. Am 16. d. M. starb Maria Burger geb. Beck im 88. Lebensjahre, an den Folgen der spanischen Grippe. Dies ist bereits der 18. Todesfall in Deutschsanktpeter in diesem Jahre.

In Glogowas starb im hohen Alter von 86 Jahren der Landwirt Michael Mayer, betrauert von seiner Witwe Anna Mayer, seinen Zehnkindern und einer großen Verwandtschaft.



Dichter und Bauer.

Der Bauer hat jetzt kaum zu tun, Er sitzt zu Hause, ganz immun, Führt höchstens hergestellte Souche. Aus Feld hinaus nach altem Brauche.

Der Dichter sitzt auf dem Stabuff (Wie auch im Sommer) und rätht: Uff! Weil es im Geist ihm gar nicht blüht, Und er nur mühsam Verse schneidht.

Er fühlt als Intellektueller Sich tummloch über'm Feldbesteller Der nur mit Mist den Boden düngt Und mit der blanken Scholle ringt.

Er hat das seelische Erlebnis. — Doch fragt mich nicht nach dem Ergebnis! Denn die Diktionen, die er mampft, Sind schon im Frühjahr eingestampft.

Inbes: der sogenannte Dung Kommt um die Zeit erst recht in Schöpfung Und feiert (trotz der giftigen Blähung) Als Wein und Weizen Auferstehung. Peter Fringel.

Ein Geschenk.

Ein Chicagoer Metzgereiverein veranstaltete eine Tombola. Der erste Preis bestand in einer kostenlosen Blinddarmpoperation. Gewinner, die keine derartige Operation nötig haben, können den Preis auch weitergeben. Wie wir hören, hat ein Schotte, der den Preis gewann, ihn seiner Frau zu Weihnachten geschenkt.

Wieder das Radio.

Ein Wetterkundiger behauptet ganz energisch, daß nicht nur das Wetter sich seit Einführung des Rundfunks verschlechtert, sondern daß auch die wunderbare tiefe Bläue des Himmels sich verfarbt habe. Das kommt wohl daher, daß manche Sender das Blaue vom Himmel herunter lügen.

Es kennt seinen Wagen.

„Hallo! Wohin denn so eilig?“ „Man hat mir mein Auto gestohlen. Der Kerl ist diesen Weg gefahren.“ „Glauben Sie denn, ihn zu Fuß einholen zu können?“ „Sicher! Er hat den Reparaturkasten vergessen.“

Dienstbotennutze.

„Marie, Sie werden uns also verlassen, weil Sie heiraten? Aber denken Sie daran, daß die Ehe oft eine Enttäuschung wird!“ „Ich weiß, gnädige Frau, aber ich hoffe, daß ich mehr Glück habe als Sie!“

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Set, fettgedruckte Wörter 3 Set, Kleinzeilen (10 Wörter) kostet 20 Set. Plakate-Inserate werden per Quadratzentimeter gerechnet usw. kostet der Quadratzentimeter im Inseratenteil 4 Set oder die einpaltige Zentimeterhöhe 20 Set; im Textteil kostet der Quadratzentimeter 6 Set und die einpaltige Zentimeterhöhe 36 Set.

Junger Kassererlehrling findet ständige Beschäftigung bei Leo Klinger Arab-Gal, Str. Bisericei 20.

Deutsches Fräulein wird zu Kindern gesucht. Adresse: Trafil Markus, Arab, Str. Bratianu Nr. 5. 499

Böcklin wird gesucht, Arab, Str. Dumbrava Post Nr. 33, 1. Stod. 501.

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück bei 75, rückweise 2 Set. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Arader Zeitung“.

Erfahrener lediger Seilerlehrling findet sofort Dauerposten bei Wilhelm Kalfuß, Seilermeister, Cannicolas-Mare, Str. Babes No. 231 (Großanknolous) Sub. Timis-Lorontal. 501

Ein Amselchar, ein Dreifachpflanz und 2 Dejmaltwaagen zu verkaufen in Arab-Sega, Str. Francobici No. 18. Dortselbst ersichtlich veredelte Obstbäume und Obstbaumzweige zu haben. 500

Milchhändler, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Anwesen mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Deutsche Frau von 50-60 Jahren wird als Wirtschaftlerin zu einem Pensionisten gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Birnenbaumschlinge. Hart, gut bewirkt, zu haben bei Adolf Buding, Billeb. (Sub. Timis-Lorontal). 188.

Konsummitglieder
können ihren Bedarf mit separater Anweisung auf 6 M. Kredit in der **Solgniederlage Kastrich** anlassen

Kassererlehrling wird für bauernben Posten gesucht. Gels, Strada Aprobol Parici, Arab-Sega.

Junger Wagnerlehrling findet sofort Aufnahme bei Johann Groß, Wagnermeister, Ongelesbrunn (Sub. Arab). 497

Zwei junge drahthaarige Forstterrier-Hunde sind billig zu verkaufen. Matpus, Arab, Strada Nemus 37.

Achtung Kapellmeister und Gesangsvereine! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von 2 Set per Bogen zu haben, in der Druckeret der Arader Zeitung.

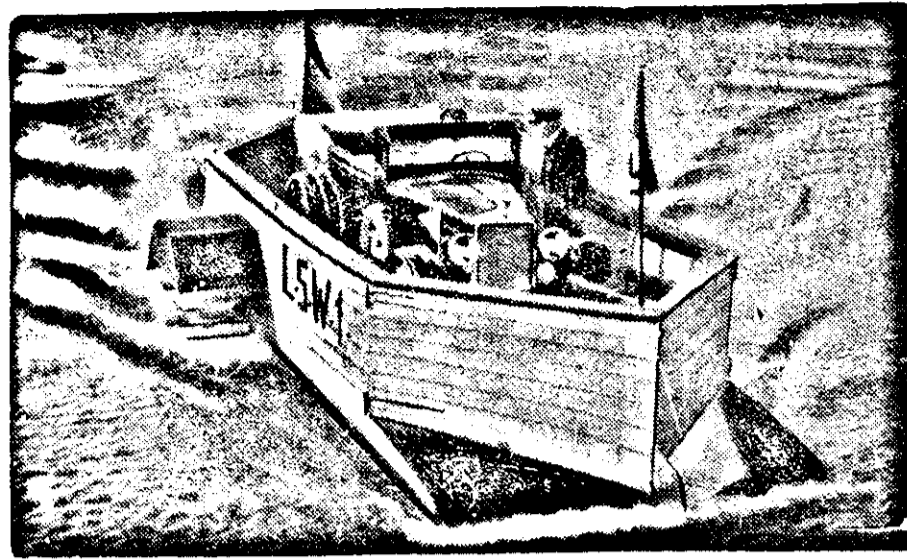
Milchseparatoren
Fabrikat „Bichode“
deutsches Qualitätserzeugnis

Weiß & Götter
Maschinen- und Niederlage
Timisoara IV., Str. Bratianu 30

UHREN UND JUWELEN
beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft
JOSEF REINER
Arab, hinter dem Theater.

Große Vormerk-Kalender
für das Jahr 1935
Preis 12 Lei
zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Ein Auto fährt sich selbst übers Wasser.



Eine neuartige Fähre für Kraftwagen wurde auf dem Ammersee (Oberbayern) erprobt. Das Besondere der Konstruktion liegt darin, daß die Platte durch den Motor des Autos angetrieben wird, dessen hintere Räder ihre Drehung auf die Schaufelräder der Fähre übertragen.

Monat Februar im Volksmunde.

Der Februar, der seinen Namen von dem lateinischen Wort februare herleitet, das soviel wie reinigen, im übertragenen Sinne „sühnen“ bedeutet, ist der Monat in dem nach alter Gewohnheit die Lebenslust, bei den Menschen in Form von Fasching, am lautesten überschäumt. Die deutsche Bezeichnung für Februar lautet Hornung. Sie ist, nach Grimms Wörterbuch, als eine Verkleinerungsform von „Horn“ zu betrachten, was einleuchtend ist, als man jetzt noch vielfach die Bezeichnung „großer Horn“ für Januar und „kleiner Horn“ für Februar hören kann. Diesen Namen sollen die Monate deshalb bekommen haben, weil der „hornharte Frost“ von jeher im Januar am größten war, während er im Februar schon wieder etwas nachzulassen pflegte.

In unseren Breiten ist der Februar noch ein echter und rechter Wintermonat, ja, er soll es sein, häufig genug bringt erst das neue Jahr die eigentliche Winterkälte, die manchmal erst in seinem zweiten Monat ihren Höhepunkt erreicht. Die Bauernregeln stimmen darin überein, daß es ein böses Zeichen sei, wenn der Februar sich schon mit dem milden Säbeln des Frühlings schmilteln will. Frühreise ist nie gut, auch bei den Jahreszeiten nicht. So heißt es denn: „Geht er nicht im Hornung ein, so wird kein gutes Kornjahr sein.“ Und: „Große Kälte im Februar bringt ein gutes Erntejahr“.

Im Volksglauben vieler Länder spielt der 2. Kalendermonat eine hervorragende Rolle.

So besteht in manchen slawischen Ländern der Aberglaube, daß eine alte Berggöttin, die gespenstische „Bila“, den Januar verhöhnt habe, weil er es trotz seiner grimmigen Gebärden nicht fertig gebracht habe, sie und ihre Herden zu schädigen. Deshalb habe der zornige Januar sich an seinen Nachbar, den Februar, gewandt und ihn gebeten, ihm zwei von seinen Tagen zu überlassen, damit er die Alte für ihre Verleumdung strafen und sie noch einmal mit Schnee und Unwetter treffen könne. Die geringe Zahl der Februartage hat auch anderen Völkern Anlaß zur Legendenbildung gegeben. So erzählen sich die normannischen Bauern, daß der Februar dadurch zweier seiner Tage verlustig gegangen sei, daß er, ein der Spielgesellschaft verfallener, ungezügelter Wairon, je einen Tag an seine Mitspieler, den Januar und den März, verpielt habe, nachdem er bereits all sein anderes Hab und Gut verloren hatte.

In der Natur regen sich im Februar die ersten Zeichen erwachenden Lebens. Dies gilt auch für Menschen und insbesondere für die Tierwelt, von der sich allerlei Käfer selbst Wien und Schmetterlinge hervorlocken lassen. Gegen Ende des Monats werden Wald und Feld rasch lebendig von dem gestieberten Völkchen: Kotschwanz, Lerche und Fink durchkreuzen die Luft, und der Star, der Frühlingstänzer, wird von den Kindern jubelnd begrüßt.



„Krankenkassenpflicht“, Bankrott. Gewerbetreibende und Industrielle, die mit mehr als 10 Arbeitern oder 20 P. C. Motoren arbeiten, waren auch bisher nicht verpflichtet, sich in die Krankenkasse einschreiben zu lassen.

Johann T., Großjelscha. Im Sinne des Gesetzes muß jeder Weinproduzent binnen 15 Tagen nach der Weinlese die gekelterte (gefeste) Weinmenge bei der zuständigen Steuerbehörde mittels Deklaration anmelden. Macht der Anmeldende die Deklaration selbst, so braucht er nichts zu bezahlen. Bittet er sie dagegen von einem Angestellten der Steuerbehörde vorfertigen, so muß diese Arbeit bezahlt werden. Das ist kein Wackel. Die Weinsteuer wird erst dann bezahlt, wenn der Wein verkauft wird, oder wenn er vom Erzeugungsort in eine andere Gemeinde gebracht wird. Die Weinsteuer beträgt 75 Bani pro Liter. Wird der Wein verkauft, so sind noch 11 Bani pro Liter Verkehrssteuer zu bezahlen. Das heißt, wenn ein Produzent sagen wir nur 4-5 Hl. Wein erzeugt, denselben aber nicht verkauft, sondern zuhause in der Wirtschaft verbraucht, so hat er keine Verkehrssteuer zu bezahlen, nur 75 Bani pro Liter Weinsteuer. Jede erwachsene Person von 18 Jahren aufwärts, die zur Familie gehört, hat Anspruch auf 100 Liter steuerfreien Wein. Die Anzahl dieser Personen wird in der Deklaration bei der Anmeldung des Vorrates angegeben und in den Weinbogen, welchen der Produzent bekommt, eingetragen.

D. Ottlaka. Den Kalender hat Ihnen unsere Verwaltung zugesandt. Ueber Ihre Konvertiermasangelegenheit können wir nur dann Auskunft geben, wenn Sie uns Ihren Fall genau mitteilen. Aus Ihrer Karte geht nicht einmal soviel hervor, ob Sie Selbstgeber oder Selbstnehmer sind.

Nikolaus W., Gottlob. Nachdem Ihre Bezugsgebühren für das ganze Jahr beglichen sind, haben wir Ihnen das Traumbuch zugesandt.

„13.“ Groß-Scham. Seit dem Schulgesetz müssen die Kinder mindestens die 7 Volksschulklassen absolvieren und falls sie als schwache Schüler bzw. Schülerinnen durchfallen und in den Klassen nicht vorrücken, sind sie bis zum 17. Lebensjahre schulpflichtig. Nach dem 17. Lebensjahre erlischt die Schulpflicht auch dann, wenn das Kind so unwillig ist, daß es immer noch in der 1. oder 2. Klasse sitzen blieb. Falls es sich um ein Mädchen handelt, kann man durch eine evtl. Heirat sich dieser weiteren Schulpflicht entziehen, aber ansonsten läßt sich nicht viel ändern.

„Erbchaftsgebühr“ Storoj. Wie aus unserer Tabelle über Erbschaftsgebühren ersichtlich war, sind nach einer Erbschaft bis zu 100.000 Lei 3 Prozent zu bezahlen. Nach Beträgen über 100.000 bis zu 400.000 Lei sind 4 Prozent u. nach Beträgen von 400.001 bis zu 2 Millionen sind 5 Prozent etc. zu bezahlen. Zur Klarstellung sei festgelegt: wenn Sie Ihrem Kinde ein Vermögen von 2 Millionen hinterlassen, hat es nach den ersten 100.000 Lei nur 3 Prozent, nach dem Betrag von 100.000 bis 400.000 Lei 4 Prozent und von 400.000 bis 2 Millionen 5 Prozent Erbschaftsgebühr zu bezahlen. Dieser Prozentsatz erhöht sich dann, wie in der Tabelle ersichtlich ist, stets im Verhältnis zur Erbschaft sogar bis auf 20 Prozent bei einem Vermögen von 400 Millionen Lei, was bei uns gewöhnlichen Sterblichen nicht vorzukommen pflegt.

Jakob O., Kostevka. In unserer Folge 17. vom 8. d. M. haben wir eine Tabelle über die Erbschaftsteuer gebracht und wenn Sie noch unsere Briefkastennotiz vom heutigen Tage über „Erbchaftsgebühr Storoj“ durchlesen, werden Sie damit im reinem sein, welche Erbschaftsgebühr Sie zu bezahlen haben. Den reklamierten Kalender haben wir Ihnen, wie aus unserer Verbandsliste ersichtlich ist, bereits zugehen lassen und wir hoffen, daß Sie unterdessen in den Besitz desselben gelangten.

Die Veröffentlichung

aller Arten von **Bilanzen** im Amtsblatt (Monitorul Oficial) und in der „Correspondenta Economica“ werden auch in diesem Jahre übernommen u. raschestens und billigstens durchgeführt von

Rudolf Mosse, A.-G., Filiale Arad

Bulevardul Regina Maria No. 18.
Telefon 132. (neben Albert Szabó).

Ball-Einladungen

schnell und billig für **Faschings-Veranstaltungen**



von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Auch geschmackvolle Farbendrucke

Buchdruckerei: „Arader Zeitung“.